

Preis: Täglich 7 Hgr. Inserate werden angenommen: bis Abends 6, Sonntag bis Mittags 12 Uhr: Martenstr. 13.

Anzeige in dief. Blatte haben eine erfolgreiche Verbreitung. Auflage: 13,000 Exemplare.

Dresdner Nachrichten Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr. Mitredacteur: Theodor Probiß.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Hgr. bei unentgeltlicher Postlieferung in's Haus. Durch die Königl. Post vierteljährlich 22 Hgr. Einzelne Nummern 1 Hgr.

Inseratpreise: Für den Raum eines gefalteten Zells: 1 Hgr. Unter „Eingelaudet“ die Zeile 2 Hgr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Kiepsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 28. Mai.

Se. Königl. Majestät hat den zum Consul der Vereinigten Nordamerikanischen Freistaaten in Chemnitz ernannten Herrn Henry B. Ryder in dieser Eigenschaft anerkannt.

Dem Archidiaconus zu Meissen, Carl Wilhelm Herrmann Opitz, ist das Pfarr- und Superintendentenamt zu Dippoldiswalde übertragen worden.

Der Oberbefehlshaber der 1. preussischen Truppen in Sachsen und Gouverneur von Dresden, General der Infanterie von Bonin Excellenz, dessen Functionen mit dem Abmarsche der hiesigen 1. preussischen Garnison sich erledigen, hat sich bereits vorgestern Nachmittag von hier nach Berlin begeben (dem Vernehmen nach, um im Auftrage Sr. Majestät des Königs von Preußen dem Kaiser von Rußland entgegen zu reisen), wird jedoch Anfangs der nächsten Woche zurückkehren, um sich hier officiell zu verabschieden.

Eine bedeutende Zahl preussischer Nothe Abler- und Kronenorden sind dieser Tage an die hiesige 1. preussische Gesandtschaft und das sächsische Kriegsministerium gelangt, welche in den nächsten Tagen zur Vertheilung kommen werden. Wir hören, daß in der Ordensliste der Ordensgrad je nach dem Range der Empfänger (der Namen der Herren Kriegsminister von Fabrice Exc., Stadtkommandant Generalleutnant von Hausen Exc., R. Generaladjutant und Generalleutnant von Wipleben Exc., Oberstleutnant von Wipleben, Major von Rex, Rittmeister von Wuthenau, Hauptmann von Wurmb, Hospital-Inspector Oberleutnant Kühnel, sowie von den hiesigen Stadtbehörden der Herren Oberbürgermeister Pfotenhauer, Stadtrath Hempel, Stadtrath Teucher, des bei Verpflegung der von Böhmen über Dresden zurückkehrenden Truppen seiner Zeit sehr thätig gewesenen Herrn Hauptmanns von Schulz, Herrn Hosprediger Supplent Wahl u. a. aufgeführt sind.

In den vergangenen Tagen ist von hier ein Commando sächsischer Artillerie nach Offen abgegangen, um auf der dortigen Krupp'schen Fabrik die von der sächsischen Regierung in Auftrag gegebenen Geschütze abzunehmen.

Ein Blick auf die Elbe lehrt uns, daß „Abwarten“ immer mehr und mehr ein Hauptwort wird. Sehnsüchtig schauen die Schwimmer und „Badener“ hinüber auf die auf dem Ufer ruhenden Badeanstalten. Die „schwankenden Gestalten“, die Ranschen willkommen waren, als lebendige Boten des Frühlings, trägt kein Babelahn herüber und hinüber, keine Welle bricht sich an dem Rücken der Wasservirtuosin, die sonst zu dieser Zeit schon dort ihre Saltimortales versuchen, ihre Wasserkapriolen treten, ihre Nymphenreigen aufführen.

Unter dem Titel: „Die Villa eines Sängers“ berichtet die „Signale“: Ein Sänger, der am Theaterhimmel jetzt als Stern der ersten Größe glänzt, hat in den letzten Tagen schweres Pech gehabt. Derselbe war nämlich mit einem Dresdner wegen Ankaufs einer Villa in der Nähe der sächsischen Hauptstadt in Verbindung getreten; man war auch handelseins geworden und war die Höhe der Anzahlung auf 8000 Thaler festgesetzt. Mit dieser Summe ausgerüstet, hatte der Mime sich nach Dresden begeben, um dieselbe nach Abschluß des Vertrages zu übergeben; es war bereits Abend, als er in dem Hotel ankam. Käufer und Verkäufer wurden daher einig, daß die Vollziehung des Kaufvertrages, sowie die Auslieferung der Anzahlungssumme am nächsten Morgen geschehen solle. Man soll den Tag aber nie vor dem Abend loben und so trat denn auch hier vor Mitternacht ein Ereigniß ein, welches vorläufig den schönen Plan zu Wasser machte. Im Hotel, in welchem der Mime logirte, war nämlich ein Spielchen entriert worden, und auch unser Künstler zeigte sich nicht abgeneigt, an dem sehr hohen Spiel Theil zu nehmen. Fortuna war ihm nicht günstig und so geschah es, daß in nicht langer Zeit die als Anzahlungssumme für die Villa bestimmten 8000 Thaler dem Gotte Hazard geopfert und in den Besitz des Bankhalters gewandert waren. Als am folgenden Tage der Mime an der Villa vorüberkam, hatte er Gelegenheit, mit einem wehmüthigen Blick auf dieselbe das Lied anzustimmen: „Ach wenn du wärst mein eigen!“

Gestern Morgen halb 8 Uhr war der Abmarsch der letzten preussischen Truppen aus Dresden, des 3. Grenadier-Regiments Königin Elisabeth nach Breslau, seinem früheren Garnisonsort, angefaßt. Massen umwogten die Neustädter Infanterielasernen, Massen drängten sich in die Hauptallee nach dem Bauernerplatz zu hin und her. Der schönste Vormorgen begrüßte die Menge. Die Begleitung war dieselbe, als beim Abmarsch des 8. Regiments, nur fehlte diesmal Se. Excellenz der Höchste-Commandirende, General von Bonin. Dahingegen war namentlich von sächsischer Seite das Offizierscontingent stärker vertreten. Um 7 1/2 Uhr erschienen zu Pferde die königlichen Prinzen mit Gefolge, vom Publikum freundlich begrüßt, welchen Gruß sie in der herablassendsten Weise erwiderten. Um 8 Uhr trat reges Leben ein, nachdem zuvor eine Compagnie des Regiments die drei Regimentsfähnen unter klingendem Spiel geholt. Alles

setzte sich in Marsch. Die königlichen Prinzen mit zahlreichem Gefolge, ein imposantes Bild, stellten sich wieder an der katholischen Kapelle am Bauerner Platz auf, das Musikcorps ihnen gegenüber. Das Regiment defilirte mit „Gewehr an“ exact vorbei. Die Trommeln wirbelten und die Fanfaren der Hautboisten der schon vorbeimarschirten Bataillone erklangen auf der schattigen Bauernerstraße. Als das Regiment vorbeidefilirt war, ritten die königlichen Prinzen schnell voran und nachdem sich der Bayonnetwald wieder mit der Front nach dem Neussischen Garten zu aufgestellt und geordnet und das zurückgebliebene Musikcorps im Gleichschritt nachgekommen und an die Spitze getreten war, begann nunmehr der regelmäßige Abmarsch. Mit den heitersten Märschen, unterbrochen zeitweilen von Trommelschlag und Querpfeifenconcert, zogen die Massen die Alleen hinaus, gefüllt in eine Staubwolke, an die wir schon längst nicht mehr wegen der vergangenen Schnee- und Regentage dachten. Auf hundert Schritte war nur noch ein dunkles Conglomerat der menschlichen Gesellschaft herauszuerkennen, das einzelne Individuum keineswegs. Da auf einmal tritt eine sarkastische Episode ein. Ruhig marschiren die Truppen hin. Die Marschmusik belebt die bestaubten Leute, der Trommelwirbel find-t in den Poschwiher Bergen sein Echo — und unglücklicher Weise geräth eine der Masse entgegenziehende Herde Schöpfe unter das eine Bataillon. Der Wirwar steigerte sich zum Cyclus. Die Mannschaften gerathen in Unordnung, denn die Schöpfe werden stürzisch, sie wollen mit, immer hinaus und dichter hinein drängt sich das vierbeinige Gethier, zügellos, führerlos, ungebunden, ohne Zahl. Der Hauptmann ruft: „Nicht laufen, nicht laufen!“ Aber was nützt der Ruf, wo die ungebundene Natur sich zügellos gestaltet. Der Schäferhund, maulkorblos, versucht sein eigenes Commando, aber vergebens, das Gethier marschirt inmitten des Bataillons vorwärts, manchen ungeahnten Fußtritt verschmähend. Erst später sammelte sich das Schöpfengros wieder auf der alten Nabebergerstraße, einzeln wurden sie herbeigetrieben, doch fehlte noch manch' theures Haupt. Am Waldschlößchen war zwar der Haupthaltepunkt des begleitenden Publikums, aber dennoch zogen noch Hunderte mit, weiter und weiter ins dicke Gehölz hinein. Da erschien Se. k. Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen zu Pferde in seiner preussischen Generalsuniform des Dragonerregiments, allein, ohne alles Gefolge. Er begrüßte die Prinzen, die Generalität, das Offiziercorps herzlich, umritt schnell die Colonnen und kehrte eben so schnell an die Spitze des Regiments zurück, das nun seinen Marsch weiter fortsetzte. Das preussische Musikcorps kehrte zurück, um noch einen Tag in Dresden zu verbleiben und dann per Eisenbahn in die Heimath Breslau einzurücken. Auch die Volksmassen strömten der Stadt wieder zu. Die bei der Montirungstammer beschäftigten preussischen Mannschaften, welche circa 100 an der Zahl, die Verpackung und Expedition der Montirungstammer zu besorgen haben, bleiben noch bis zum 4. Juni hier. Dieses Commando wird dann per Eisenbahn nach Breslau abgehen, so daß dasselbe dort immer noch früher dort eintreffen wird, als die gestern zu Fuß abgerückten Bataillone.

In Folge der Bemerkung in Nr. 146 d. Bl. über die Gewährung der Einquartierungs-Vergütungsbeträge geht uns von Seiten der Einquartierungsbehörde Folgendes zu: Zu Verrechnung der mehrfach kundgegebenen Ansichten über die Berechnung und Auszahlung der Einquartierungs-Vergütungsbeträge wird Folgendes dienen: 1) Nach einer dem hiesigen Stadtrath zugegangenen Verordnung der Königl. Central-Commission für Kriegsschadensvergütungen vom 16. April 1867 sind der Tag der Ankunft und der Tag des Abgangs der betr. Einquartierung nicht als zwei Einquartierungstage, sondern beide zusammen in der Regel nur als ein Tag zu berechnen. 2) Nach derselben Verordnung ist, so weit Mannschaften nach der auf dem Quartierbillet oder auf sonstigen Wege gegebenen Bestimmung nur Quartier, nicht aber Verköstigung u. z. beanspruchen gehabt haben, die zu gewährende Vergütung nur nach 2 Hgr. auf einen Tag und Kopf zu berechnen, wenn auch Verköstigung wirklich gewährt worden ist, — was namentlich auf die in der Zeit vom Ende Juni bis mit 19. Juli 1866 stattgefundenen Einquartierung Anwendung leidet. 3) Uebrigens aber haben bei Berechnung der Einquartierungstage selbstverständlich nicht bloß die einseitigen Angaben und Bemerkungen der Quartiergeber selbst auf den Quartierbilletts, die sehr öfters als unrichtig sich erwiesen haben, sondern zunächst die betreffenden Einträge in den Quartierlisten und sonstige officielle Notizen als Grundlage zu dienen. 4) Glaubt ein Quartiergeber gegen die Richtigkeit der ihm vorgelegten Berechnung gegründeten Einspruch erheben zu können, so hat auf sein Verlangen, unter einseitiger Beanspruchung der Auszahlung, weitere Erörterung und Entscheidung, die Auszahlung selbst aber in Gemäßheit der sachträtigen Bekanntmachung vom 3. Mai d. J. zu 3. erst später zu erfolgen. 5) Bei Quartiergebern, gegen welche wegen rückständiger Abgaben, Steuern, Kosten oder sonstiger Schuldverbindlichkeiten

Inhibitionen anher gelangt sind, müssen von den ihnen zu gewährenden Vergütungsbeträgen die diesfalls angezeigten Schuldbeträge, beziehentlich einzuweisen, in Abzug gebracht und innebehalten werden. 6) Weitere und andere Abzüge sind nicht zu machen.

Aus Annaberg. Auch hier ist, nachdem bereits der Denz mit seinen Frühlingspenden den wonnigen Einzug gehalten und alles Winterliche längst in's Grab der Vergessenheit gelegt war, der Winter wieder nach allen Regeln seiner Nachvollkommenheit eingetroffen. Alles grünte und blühte, das schattige Laubbach der Bäume schützte den Wanderer schon vor den senkrecht herabglühenden Strahlen der Sonne, und plötzlich, am 23. Mai verbüstert sich der Horizont, umzieht sich der Himmel, vertrieht sich die Sonne, es schneit unaufhörlich und über den wundervollen grünen Teppich der Natur legt sich die dicke, weiße Schneedecke — ein breites, trauriges Leichentuch über die Freuden des Frühlingslebens. Jeder Zweig, jedes Blatt neigt sich, gedrückt vom schweren Silber des kalten Schnees. Es ist ein Nachwinter in optima forma. Einen merkwürdigen Anblick gewährt es, die weißgrüne Sachsenfarbe so natürlich von der Natur hingezogen zu sehen. Zerfließt auch der Schnee auf Straßen und Wegen bald, so liegt er doch auf Fluren, Gärten und Häusern fest und zwar mehrere Zoll dick. Hoffentlich macht dieser Winter seinem Quadrillingsbruder nur einen kurzen Besuch.

Aus Weesenstein schreibt man uns, daß der Schnee in solchen Massen gefallen, wie wohl noch nie in dieser Zeit. Namentlich haben die Vögel sehr darunter zu leiden; fast sämtliche Nester sind verlassen und die Jungen erfroren, wie ein uns überschicktes Finkenest mit fünf erfrorenen Jungen nachweist. Im Jahre 1866 wurden in Sachsen 1559 Stück halbe Kronen, 1,366,268 Thaler-Stücke, 475,205 Stück Sechsthaler (79,200 Thaler), an Silberseidemünzen — Zweineugroschenstücke — für 29,891 Thaler und an Kupferseidemünzen — Fünf-, Zwei- und Einpfennigstücken — für 9786 Thaler geprägt.

Gestern Morgen stürzte am Altmarkt ein Dienstmädchen zusammen, das jedenfalls von einer plötzlichen Ohnmacht ergriffen wurde. Das Publikum nahm sich ihrer sofort sehr lieblich an, und eine Dame rief sie durch ein apothekarisches Medicament bald wieder in's Leben.

In dem Allgemeinen deutschen Arbeiterverein scheinen in der letzten Zeit Zerwürfnisse eingetreten zu sein, die zur Trennung des Vereins führen dürften. Auf einer Versammlung in Braunschweig nämlich ist der Redacteur des „Socialdemocrat“, Dr. von Schweiger, zum Präsidenten des Vereins gewählt worden. Die Opposition, die ihm den Kupferschneidemeister Försterling von hier entgegenstellt, ist von der Braunschweiger Versammlung als „abtrünnig und durch Weiberintriguen verleitet“ vom Verein ausgeschlossen worden.

Dem Commis Rudolph Bemann in Chemnitz ist wegen seiner hervorragenden Theilnahme bei der erfolgten Rettung einer Anzahl der am 2. December vorigen Jahres auf dem Eise des Schloßteiches bei Chemnitz eingetroffenen Personen die Lebensrettungsmedaille in Gold verliehen, ihm auch gestattet worden, diese Medaille am weißen Bande zu tragen.

In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag sind in Prießnitz an der Leipziger Bahn von zwei Bauergütern die Scheunen abgebrannt. Man vermuthet Brandstiftung.

In dem am 25. Mai im sogenannten Viehener Winkel aus der Elbe gezogenen Leichnam ist dem Vernehmen nach der Grundstücksbesitzer Sch. aus Borsdorf bei Moritzburg recognoscirt worden.

In Bezug auf die neulich erwähnte ungeheuliche Verwandlung dreier Kanarienvögelchen in Weibchen sei hiermit noch zu constatiren, daß der Künstler, der Sohn eines hiesigen Gastwirths, bei dem der Verletzte seine Vögel eingestellt hatte, mit 6 Wochen Gefängniß bestraft worden ist.

Es kommt vor, wenigstens ist es vorgekommen, daß mitunter in den bescheidenen Dorfskirchen nicht bloß, sondern auch in Städten, des Lesens Unkundige, um ihre Blöße zu bedecken, das Gesangbuch vor sich aufgeschlagen haben, aber verkehrt. Eine ähnliche Episode war am Sonnabend im Parterre des Hoftheaters zu bemerken, wo ein hausbackener Landjunker den Jettel von der Oper „Des Teufels Antheil“ vor sich auf der Rückenlehne seines Vordermannes hängen hatte und ganz bedächtig von Zeit zu Zeit darin studirte, während auf der Bühne das Lustspiel: „Der Attaque“ zur Aufführung kam.

Erste diesjährige Excursion des Dresdner Gewerbevereins. (Schluß.) Der zweite Besuchspunkt, die Leichterfabrik Chamott- und Ofen-Fabrik, erweckte durch sichtbares Blühen und Vorwärtsgen des Geschäfts, durch die an künstlerischer Ausführung und Schärfe der Decorationen hervorragende Herstellung vortrefflicher Ofenmuster und durch die laun von anderen ähnlichen Etablissements erreichte oder übertroffene „weiße Glasure“ allgemeines Interesse. Für Viele waren die Bearbeitungsmaschinen der rohen Masse, die Brennöfen in ihren De-